

Angelika B. Klein

TAG
NULL

Sie schluckt krampfhaft, bevor sie zögernd antwortet: „Mein Hals schmerzt, aber ansonsten ... was ist passiert? Wo bin ich?“

„Sie hatten einen Unfall! Sie befinden sich im BonvenlJ Ziekenhuis in Amsterdam.“

„Einen Unfall? Ich kann mich nicht erinnern ...“, gibt sie nachdenklich zu.

„Könnten Sie mir bitte Ihren Namen sagen, damit wir unsere Unterlagen vervollständigen können?“

„Ja, natürlich! Mein Name ist ...“, bricht sie plötzlich ab. Ängstlich blickt sie den jungen Arzt an. „Ich weiß es nicht! Ich weiß meinen Namen nicht mehr! Was ist mit mir los?“, ruft sie ängstlich aus.

„Beruhigen Sie sich! Sie hatten eine schwere Kopfverletzung, da kann es durchaus vorkommen, dass vorübergehender Gedächtnisverlust eintritt“, versucht er sie zu besänftigen.

„Können sie mir erklären, was mit mir geschehen ist? Warum habe ich einen Blasenkatheter und wurde künstlich ernährt?“, will sie mit Blick auf den Infusionsständer wissen.

„Sie kennen sich offensichtlich aus. Sind sie Ärztin, oder Krankenschwester?“, fragt er mit überraschtem Unterton.

Ihr Blick schnellt an die Decke. Konzentriert versucht sie sich an ihre Identität zu erinnern. *Wer bin ich? Was bin ich?* „Ich weiß es nicht!“, gibt sie schließlich entmutigt zu.

Dr. van Deen zieht sich einen der hellbraunen Holzstühle heran und lässt sich darauf nieder. Abschätzend betrachtet er die Frau vor sich. Sie ist hübsch, trotz ihrer Verletzungen. Er schätzt sie auf Ende zwanzig, schlank, sportliche Figur. Ihre

haselnussbraunen Augen verströmen eine Mischung aus Furcht und Neugier.

„Ich werde Ihnen alles, was ich weiß, erzählen. Vielleicht können Sie sich dann wieder erinnern“, ermutigt er sie.

Ihr hoffnungsvolles Nicken versetzt ihm einen unerwarteten Stich in der Magengegend.

„Sie wurden vor zehn Tagen von einer älteren Dame gefunden. Sie lagen nackt und völlig kahlgeschoren, schwerverletzt am Ufer einer Gracht.“

Spontan hebt die junge Frau ihre Hand und streicht über ihren haarlosen Kopf. An der rechten Seite ertastet sie eine Wundkompressen. „Was meinen Sie mit *völlig* kahlgeschoren?“, fragt sie verwundert.

„Naja, ich meine damit, dass auch Ihr Intimbereich komplett von allen Haaren

befreit war“, erklärt Dr. van Deen ohne rot zu werden.

Der Frau im Bett gelingt dies jedoch nicht. Ihre Wangen erröten leicht, während sie ihren Blick beschämt nach unten senkt.

„Kann es nicht sein, dass ich bereits vor dem Unfall eine Glatze und eine Totalrasur bevorzugte?“ Das gegenseitige Schweigen hält eine Minute an, dann bricht die Verletzte es. „Warum gehen Sie davon aus, dass dies mit meinem Unfall zu tun hat?“, will sie neugierig wissen.

„Weil der Täter Sie zuerst vergewaltigt, anschließend mit einem Messer attackiert und zu guter Letzt die Komplettrrasur vorgenommen hat. Das wissen wir daher, weil er mit der Rasierklinge nicht sehr zaghaft umgegangen ist. Ich vermute, dass eine Frau, die sich regelmäßig alle Haare von ihrem Körper entfernt, etwas vorsichtiger vorgeht.“

Entsetzt blickt die Patientin ihren Arzt an. Erst nach einigen Sekunden hebt sie vorsichtig die Bettdecke und blickt unter ihr weißes Krankenhaushemd. Auf ihrem Bauch kleben mehrere Wundkompressen, auf ihrer Brust sind drei Elektroden angebracht. Verwirrt schüttelt sie den Kopf. „Das macht doch alles keinen Sinn! Warum ...?“, bricht sie verstört ab.

„Das Wichtigste ist jetzt, dass Sie sich noch ausruhen. Die Erinnerungen kommen sicher bald zurück.“

„Was ist mit meinem Kopf?“, fragt sie weinerlich, während sie erneut die verletzte Stelle betastet.

„Sie haben ein schweres Hirntrauma. Vermutlich wurde es durch einen harten Schlag ausgelöst. Wir mussten die Schädeldecke ein Stück öffnen, um der Schwellung Platz zu machen. Aufgrund der